

20. Die zwei Könige am Krankenbette.

Als Ferdinand II. einst auf der Jagd sich befand, hörte er von der Ferne den Ton einer kleinen Glocke. Er befragte die Jäger, was dieser Ton zu bedeuten hätte und erhielt zum Bescheid, daß eben ein Priester die heilige Wegzehrung zu einem Kranken trage. In größter Eile sprengte nun Ferdinand davon und, nachdem er den Priester eingeholt, stieg er vom Pferde und begleitete — andächtig betend — zu Fuß denselben bis zum Kranken. Nachdem dieser versehen war, sprach der Priester, der den edlen Begleiter sogleich erkannt hatte, zu dem Kranken: „Freue dich, mein Freund! heute sind zwei Könige bei dir eingekehrt, nämlich der König aller Könige und sein würdigster Stellvertreter auf Erden — König Ferdinand von Böhmen¹⁾!“ — Der fromme Ferdinand beschenkte noch die Familie des armen Kranken mit Gold und kehrte dann heiter wieder zur Jagd zurück. — Derselbe große Ferdinand verließ jedesmal, wenn er auf der Straße dem heiligen Altarsacramente begegnete, eiligst seinen Wagen oder sein Pferd, und kniete sich auf den Boden, mochte dieser auch noch so schmutzig sein, nieder, um seinen Herrn anzubeten und seinen Segen zu empfangen.

Joh. Ev. Schmid.

21. Morgengebet.

O wunderbares, tiefes Schweigen,
Wie einsam ist's noch auf der Welt!
Die Wälder nur sich leise neigen,
Als ging der Herr durch's stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,
Wo ist die Sorge nun und Noth?
Was mich noch gestern wollt erschaffen,
Ich schäm' mich dess im Morgenroth.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, frohbereit
Betreten nur, wie eine Brücke,
Zu dir, Herr, über'm Strom der Zeit.

Und buhlt mein Lied, auf Weltgunst lauernd,
Und schnöden Sold und Eitelkeit:
Zerschlag mein Saitenspiel, und schauernd
Schweige ich vor dir in Ewigkeit.

JOS. V. EICHENDORFF

1) Damals war nämlich Ferdinand noch nicht Kaiser.